

„JÜDISCHE FRÖMMIGKEIT KENNT NUR DAS SUCHEN“

DER BEITRAG DES RABBINERS DR. MAX DIENEMANN
ZU EINER „THEOLOGIE DES JUDENTUMS“

Rabbiner Dr. Max Dienemann: Wer war der Mann, der den Mut und die Weitsicht besaß, im Jahr der Nürnberger Rassengesetze, 1935, eine Frau, die Berlinerin Regina Jonas, zur ersten Rabbinerin im Judentum zu ordinieren? Wer war der Mann, der es unternahm, eine Leitlinie für das jüdische Alltagsleben in einer christlich grundierten, gleichwohl säkularisierten Gesellschaft zu entwerfen, der als jüdischer Theologe dem Christentum auf Augenhöhe zu begegnen suchte? Antworten auf diese Fragen gibt der Referent Anton Jakob Weinberger in einem Vortrag am 17. Mai 2010 in der Abgusssammlung antiker Plastiken, Residenzplatz 1, Salzburg.

In seinem Vortrag wird Weinberger Leben und Wirken von Rabbiner Dienemann (1875 bis 1939) erläutern, des neben Leo Baeck und Max Wiener bedeutendsten liberalen Rabbiners im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Weinbergers These lautet: Rabbiner Dienemann, der von der traditionsreichen Israelitischen Gemeinde Offenbach aus wirkte und international Ansehen erlangte, war nicht nur liberal sondern zugleich konservativ eingestellt, Bewahrer und Erneuerer in einem – und das zu einer Zeit, da sich das europäische Judentum in seiner Existenz bedroht sah.

Weinberger ist Rhein-Main-Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Initiator und Vorsitzender der Max Dienemann / Salomon Formstecher-Gesellschaft Offenbach.